

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **75/76 (1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zugsgebiet der Frutz und der Jll behufs Hintanhaltung der Geschiebezufuhr in den Rhein in Anregung gebracht worden.

Ausstellung für Brennstoffersparung in Wien. Das österreichische Gewerbeförderungsamt veranstaltet in seinen Ausstellungsräumen in Wien eine Ausstellung für Brennstoffersparnis, die gemäss Programm dieser Tage beginnen und bis 31. März 1920 dauern soll. Sie wird Aufschluss geben über Brennstoff sparende Feuerungsanlagen und Erhitzungsapparate für gewerbliche Zwecke, über die bei Wärmekraftanlagen durch Dampfüberhitzung, Kondensation und mechanische Kesselfeuerung, sowie im Haushalte zu erreichenden Brennstoff-Ersparnissen.

Elektrifizierung der Gotthardbahn. Nach von uns eingezogenen Erkundigungen ist die Zeitungsmeldung von der Aufnahme des elektrischen Betriebs im Gotthardtunnel mit 1. Januar 1920 unrichtig. Wir werden nicht verfehlen, unsere Mitglieder auf dem Laufenden zu halten.

Cornelius Gurlitt, der geschätzte und bekannte Lehrer der Baukunst, insbesondere der Stadtbaukunst an der Dresdener Technischen Hochschule, vollendete am 1. Januar d. J. in voller Arbeitsfrische sein 70. Lebensjahr. Den herzlichsten Glückwünschen seiner nähern Freunde und Fachgenossen schliessen wir uns gerne an!

Konkurrenzen.

Neubau der Schweiz. Volksbank in Zürich (Band LXXIV, Seite 205). Mit Datum vom 27. Dezember 1919 veröffentlicht die Schweiz. Volksbank in Zürich einen Nachtrag zum Programm in Form von Fragen-Beantwortungen mit einer Reihe von Präzisierungen bzw. Abänderungen hauptsächlich des Raumprogramms.

Literatur.

Die Bekämpfung von Rost und Abzehrungen an Dampfkesseln. Von *E. Höhn*, Oberingenieur des Schweizerischen Vereins von Dampfkesselbesitzern. 67 Seiten. Zürich 1919. Verlag von Speidel & Wurzel. Preis 2 Fr.

Der Verfasser schildert in mustergültiger Uebersicht die Rostbildung und ihre Bekämpfung vom Standpunkt des Praktikers. Hierbei werden die wichtigen experimentellen Arbeiten, die auf Veranlassung des Schweizerischen Vereins von Dampfkesselbesitzern ausgeführt worden sind, besonders berücksichtigt.

Die ersten beiden Kapitel sind der Theorie der Rostbildung gewidmet. Einige Ungenauigkeiten in der Darstellung, die sich hier finden, könnten leicht zu einer missverständlichen Auffassung Anlass geben und sollten in einer Neuauflage vermieden werden. So z. B. die Bemerkung auf Seite 5, welche die Grösse des elektrolytischen Lösungsdruckes mit der Zahl der ausgesandten Ionen in Verbindung bringt. Auf derselben Seite wäre als Ursache für die Leitfähigkeit der Schwefelsäure in Wasser nicht eine hydrolytische, sondern die elektrolytische Spaltung anzuführen. Ferner darf der Begriff der elektrischen Polarisation nicht mit Stromumkehrung identifiziert werden, wie das offenbar in der Bemerkung Seite 12 „hierauf findet Polarisation, d. h. Stromumkehrung, statt“ der Fall ist, und in einer ganz ähnlichen Bemerkung auf Seite 6.¹⁾

Die folgenden, den Praktiker besonders interessierenden Kapitel, befassen sich mit dem Angriff des Eisens durch Speisewasser, mit den Rosterscheinungen an verschiedenen Eisensorten, der Rostbekämpfung durch vorherige Entfernung der im Wasser gelösten Stoffe. Ein besonderer Abschnitt ist der passivierenden Wirkung der Chromsalze gewidmet, ein weiterer der Schutzwirkung durch kathodische Polarisation und den Wirkungen vagabundierender Ströme. Sehr wertvolle Mitteilungen macht der Verfasser über Versuche mit Rostschutzanstrichen.

Zum Schluss betont der Verfasser mit Recht, dass die Rost-Bekämpfung wirksam gefördert werden könnte durch eingehendere Analyse der Speisewässer. Neben der üblichen Härtebestimmung sollte auch der Gehalt des Wassers an Chloriden, Magnesiumsalzen, Sauerstoff und freier Kohlensäure bestimmt werden.

Auf die einschlägige Literatur ist vielfach hingewiesen. Dem Büchlein ist eine weite Verbreitung zu wünschen. T.

¹⁾ Der Verfasser bittet uns ferner zu berichtigen, dass die Messungen der Elektropotentiale verschiedener Metalle im Laboratorium der A.-G. Brown Boveri, über die auf Seite 7 berichtet ist, nicht von G. Cornu allein, sondern von ihm und Dr. W. Schmid, I. Physiker bei B B C, vorgenommen worden sind. Red.

Die Gleichstrommaschine. Ihre Theorie, Untersuchung, Konstruktion, Berechnung und Arbeitsweise, von *Arnold-la Cour*. *Erster Band*: Theorie und Untersuchung, von *J. L. la Cour*. Dritte, vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 570 Textabbildungen. Berlin 1919. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 40 M.

In den Jahren 1902 und 1903 gab Professor *E. Arnold*, an Stelle einer neuen Auflage seines frühern, den ältern Elektrotechnikern wohlbekannten Buches über „Ankerwicklungen und Ankerkonstruktionen“ ein zweibändiges, insgesamt rund 1200 Seiten umfassendes Handbuch „Die Gleichstrommaschine“ heraus, bei dessen Bearbeitung ihn besonders sein damaliger Assistent *J. L. la Cour* unterstützte. Eine zweite Auflage der „Gleichstrommaschine“ erschien in den Jahren 1906 und 1907. Nach dem im November 1911 erfolgten Tode von *E. Arnold* erschienen, gewissermassen als sein Nachlass, noch der letzte Band seiner „Wechselstromtechnik“, sowie die zweite Auflage einzelner früherer Bände derselben. Der vorliegende erste Band der dritten Auflage von Arnolds „Gleichstrommaschine“ bildet nun die erste Neubearbeitung eines der vielen Bände von Arnolds literarischem Lebenswerk, an der er selbst keinen Anteil mehr genommen hat. Diese Neubearbeitung könnte ganz gut von *E. Arnold* selbst herrühren, so sehr ist der bisherige Geist und die bisherige Art der Lehrweise von Arnolds Büchern geblieben, wobei natürlich eine Rückständigkeit nirgends festgestellt werden könnte. Wir zögern deshalb keinen Augenblick, die vorliegende Auflage warm zu empfehlen; dies hindert uns aber nicht, festzustellen, dass wir uns mit der Arnold'schen Lehre der Kommutation bei Gleichstrommaschinen auch in der vorliegenden Neubearbeitung ebensowenig zu befreunden vermögen als bisher. Demgegenüber finden die übrigen Kapitel unsern vollen Beifall. Als vollkommen neu erwähnen wir das Kapitel, in dem die in Gleichstrommaschinen auftretenden Schwingungen behandelt werden; wir halten es als sehr zeitgemäss und glauben, dass es noch wesentlicher Weiterentwicklung fähig ist. Mit grösstem Interesse sehen wir auch dem Erscheinen der neuen Auflage des zweiten Bandes der „Gleichstrommaschine“ entgegen, der die Berechnung, Konstruktion und Arbeitsweise der Gleichstrommaschine behandeln soll, und der dann erst das völlig abschliessende Urteil über die ganze Neubearbeitung zu fällen gestatten wird. W. K.

Berichtigung.

Infolge eines Versehens der Drucker sind in dem der letzten Nummer beigelegten Inhaltverzeichnis zu Band LXXIV die Seiten III und VI untereinander vertauscht worden. Wir legen der heutigen Nummer die vier inneren Seiten III bis VI des Inhaltverzeichnisses in richtiggestellter Reihenfolge nochmals bei, als Ersatz für die fehlerhaften. Redaktion.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Mitteilung des Sekretariates

aus den Verhandlungen des Central-Comités vom 11. Dezember.

1. *Studienreise nach Nordamerika.* Der Präsident teilt mit, dass er verhindert sei, an der nächstjährigen Reise teilzunehmen und dass er daher als Mitglied des Initiativkomitees zurückgetreten sei. Im übrigen sei die Organisation der technischen Gruppe unter Leitung der bisherigen Geschäftsstelle in Bern (Laupenstrasse 8¹⁾ auf bestem Wege (siehe „Bauzeitung“ vom 27. Dez. 1919).

2. *Bezug von Wolfram-Erzen.* Unter Bezugnahme auf die in der „Schweiz. Bauzeitung“ Nr. 3 vom 19. Juli 1919 gemachte Mitteilung betreffend die Gewinnung von Wolfram in Argentinien teilt der Präsident mit, dass eine weitere Mitteilung der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements über den Bezug dieser Erze aus Bolivien eingegangen sei. Sie liegt allfälligen Interessenten auf dem Sekretariate zur Einsicht offen.

3. *Arbeitslosenfürsorge.* Einer Mitteilung des Eidg. Amtes für Arbeitslosenfürsorge zufolge soll in Frankreich die Nachfrage nach Architekten sehr gross sein. Offerten können an *Monsieur Cambon, Président de l'Association des employés de travaux publics, Boulevard Maiesherbes 155, Paris*, gemacht werden.

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL

der II. Sitzung im Winter-Semester 1919/1920

Freitag den 21. Nov. 1919, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, im „Bürgerhaus“ Bern.
 Vorsitz: Dr. phil. Ulr. Bühlmann, Ing. Anwesend 56 Mitglieder und Gäste.

Geschäftliches: Das Protokoll der I. Sitzung wird nach einigen Abänderungen genehmigt. **Mitgliederbewegung:** Uebertritt: Ober-Ing. Ernst Müller (früher Schaffhausen). Austritt: Ing. Emil v. Steiger (Freimitglied).

Wiener Hilfsaktion: Der Vorsitzende schildert die traurige Lage unserer Wiener Kollegen; sie leiden vor allem seelisch unter der Arbeitslosigkeit, der durch Veranstaltung von Wettbewerben gesteuert werden könnte.¹⁾ Arch. Widmer unterstützt diese Anregung im Namen des C.-C. Der Vorstand schlägt einen einmaligen Vereinsbeitrag von 300 Fr. vor und begegnet damit allseitiger Zustimmung.

Vortrag von Architekt Wilh. Keller (eidgen. Baudirektion) über „Wohnungsreform“.

Die Wohnungsfürsorge wird ausgeübt durch staatliche, kommunale und private Tätigkeit; ihr Ziel ist die Beseitigung des Wohnungsmangels. Die Ursache derselben ist in der Umwandlung der Agrarstaaten zu Industriestaaten zu suchen. Heute wohnen z. B. in England 75%, in Deutschland 50% der Gesamtbevölkerung in den Städten, wo zunächst die Bedingungen für einwandfreie Unterkunft nicht vorhanden waren. Durch die hohen Mietzinse, für die unteren Klassen bis zu 25 und 30% ihres Einkommens, ist die Abwanderung in billigere und schlechtere Wohnungen veranlasst worden. Dadurch hygienische und sittliche Gefährdung, grosse Sterblichkeit usw. Es ist also eine soziale Pflicht, diesem Uebel abzuwehren. Neben den Vorteilen der erstrebten Dezentralisation im Wohnungswesen machen sich die Nachteile durch vergrösserte Lasten der Gemeinwesen für Strassenbauten und sanitäre Einrichtungen geltend.

Die Gartenstadtbewegung, von England ausgegangen, gründet sich auf einen einheitlichen Baugedanken. Vorteil der weniger strengen Handhabung der Bauordnungen. Der Wertzuwachs kommt der Allgemeinheit zugute. Bei einer richtigen Bebauung werden Verkehrs- und Wohnstrassen, Freiplätze und Grünanlagen zweckmässig geführt und verteilt, unsachgemässe Strassenbreiten vermieden.

Eine eigentliche Wohnungsfürsorge besteht in Hessen seit 1902; sie beschäftigt sich mit der Inspektion aller vermieteten Wohnungen und der Einzelzimmer.

Das Erdbaurecht erstreckt sich in Deutschland auf 70 bis 80 Jahre; es hat den Nachteil, dass der Bauberechtigte in den letzten Jahren seines Anrechtes keine Aufwendungen für den Unterhalt seines Gebäudes macht.

Eine zielbewusste Bodenpolitik ist notwendig. Man hat der Wohnungsnot abzuwehren gesucht durch Erstellung von Gemeinde-Wohnbauten in Regie; das Gleiche könnte erreicht werden durch Verbilligung der Verkehrsverhältnisse.

Die Gründung einer englischen Gesellschaft zur Erbauung billiger Wohnungen fällt in das Jahr 1844. Der Anlass zur Gartenstadtbewegung ging von englischen Industriellen aus, während heute in dieser Beziehung hauptsächlich die Konsumgenossenschaften führend sind. Auf dem Kontinent haben in den 60er bis 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts Eisenbahnverwaltungen und Bergwerks-Gesellschaften für ihre Arbeiter Wohnkolonien erbaut, am ehesten im Osten, wo Wohngelegenheiten nicht vorhanden waren. In den nordischen Ländern finden wir Arbeiterbauvereine. Im Gegensatz zu Norwegen, wo kleine Wohnungen geschaffen wurden, sind in Deutschland Häuser mit Drei- bis Sechs-Zimmerwohnungen erstellt worden, die dann beim Eintritt eines Mangels wieder abgeteilt wurden.

Heute tritt die ökonomische Seite mehr hervor; die hohen Mietpreise haben wieder zum Zusammenschluss mehrerer Familien geführt. In Frankreich wurde durch die Gesetzgebung vieles für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse getan; in Belgien leihen die Banken und Sparkassen die nötigen Gelder. Durch die Gesetzgebung müssen die Häuser dem Wohnungsbedürfnis, dem Charakter der Landschaft und den örtlichen Verhältnissen angepasst werden.

In der Schweiz hat bis Ende der 80er Jahre die private Bautätigkeit genügt. Industrielle haben nur in geringem Umfange für ihre Angestellten gesorgt, sodass schliesslich die Gemeinden gezwungen waren, der Wohnungssnot abzuwehren; so Bern auf dem Wyler und in Ausserholligen, Zürich im Industriequartier. Die Baukosten von 26 bis 28 Fr./m³ waren für damalige Zeiten aber noch zu hoch. Im letzten Jahrzehnt wurden durch Veranstaltung kleinerer oder grösserer Wettbewerbe Ueberbauungspläne für städ-

tische Areale erlangt, die alle Bedingungen der Neuzeit erfüllen sollen. Eine Bundesbeihilfe für den Wohnungsbau, gleichzeitig zum Zwecke der Verminderung der Arbeitslosigkeit, wurde aber erst durch die Gesetzgebung erreicht. Die Folge ist die Gründung von Baugenossenschaften. Die Industrie hat nur Arbeitsgelegenheit, nicht aber Wohnungsgelegenheit geschaffen; die private Bautätigkeit für Wohnungen hat aus bekannten Gründen versagt. Aber auch die städtischen Gemeinwesen haben in dieser Beziehung zu wenig für ihre Angestellten gesorgt.

Die hohen Arbeitslöhne und Materialpreise erlauben heute ein rationelles Bauen nur in bedingtem Masse; Bescheidenheit im Wohnbedürfnis, Vereinheitlichung der Arbeitsmethoden und eine Typisierung des gesamten Wohnungsbaues könnten Abhilfe schaffen.

Die vorgeführten Lichtbilder lassen erkennen, wie sich das Wohnungsproblem im Laufe der Zeiten geändert und wie Vorbildliches mit Schlechtem abgewechselt hat.

Vor der Diskussion heisst der Vorsitzende Herrn Nat.-Rat Ing. Fr. Rothpletz besonders willkommen. Er gibt der Freude darüber Ausdruck, dass einem Techniker das Vertrauen geschenkt wurde, in unserem Parlament mitzuwirken und hofft, dass es Nat.-Rat Rothpletz gelingen werde, zum Wohle der Architekten und Ingenieure tätig zu sein. Ing. Rothpletz dankt in packenden Worten für den freundlichen Empfang. Er betont, dass es schwierig sei, alle Wünsche und Forderungen der Ingenieure und Architekten, sowie der Technikerschaft überhaupt, zu erfüllen. Nicht für das einseitige Interesse Einzelner oder des Standes will er daher eintreten, sondern für das Ganze, für das Vaterland.

Der Vortrag hat ihm vieles von einer neuen Seite beleuchtet. Wenn wir mit der Arbeitslosenfürsorge und der gleichzeitigen Regelung der Wohnungsfrage weiter kommen wollen, dann muss der „Lohnschraube ohne Ende“ endlich ein Riegel gestossen werden, auch den revolutionären Umtrieben, die damit in innerem Zusammenhang stehen. Der Gemeinde-Wohnungsbau steht auf ungesunder Basis; er bedeutet den Ruin der Verwaltungen, da die angelegten Gelder unzulänglich verzinst werden. Es wäre besser gewesen, einen Teil der hohen finanziellen Aufwendungen den Privaten abzugeben, die mit der Ergänzung durch die eigenen Mittel dem Wohnungsmangel dann in viel grösserer Masse hätten abhelfen können.

Die gesamte Subventionsaktion ist nur als eine Massregel für die äusserste Not anzusehen und muss aufhören. Die Gelegenheit wird auf anderer Basis ausgebaut werden müssen, denn auch die Ausgestaltung des Verkehrs der Gemeinwesen gehört zur Lösung des Wohnungsproblems. Ein kommunaler Wohnungsbau ist unsinnig ohne gleichzeitige Förderung des Verkehrswesens, daher sollte auch dieses von der Subventionsaktion erfasst werden. (Beifall).

Arch. Widmer macht Mitteilungen über den Schweizerischen Normalienbund in Baden, der von Maschinenindustriellen gegründet wurde, aber auch die Leitung im Baugewerbe anstrebt. Auf verschiedene Anfragen gibt Arch. Hartmann (Städt. Baudirektion) Aufschluss über die bestehenden Baurechtsverhältnisse in der Gemeinde Bern. Von anderer Seite werden gewisse Misstände bei der Vergebung von Bauarbeiten, wie auch der Uebelstand des unnachgiebigen Verhaltens von Unternehmer-Interessenverbänden gerügt, wodurch die Baukosten auch künstlich hochgehalten werden. Arch. Pfander spricht im Namen der Architekten und Ingenieure Nat.-Rat Rothpletz den besten Dank für seine bisherigen wertvollen Dienste im Interesse der Technikerschaft aus.

Schluss 11 Uhr.

W. Schr.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht für die Abteilung „Elektrische Heizung“ einer Schweizer Firma tüchtiger *Ingenieur* für Projektierung, Verkauf, Montage und Inbetriebsetzung. Die Beherrschung der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift ist unerlässlich. (2204)

Gesucht tüchtiger junger *Maschineningenieur* (Schweizer) für das technische Bureau eines Gaswerks. (2205)

On cherche pour la France *personne compétente* pour projeter et éventuellement diriger une fabrique de produits silico-calcaires. (2206)

Importante Maison de la Suisse romande *cherche* pour son bureau de construction un jeune *ingénieur*, capable de travailler d'une façon indépendante pour recherches et essais de moteurs d'automobiles au laboratoire d'essais. (2207)

On cherche pour bureau d'entreprise de constructions en Alsace jeune *ingénieur* pour projets et calculs de constructions en béton armé. (2208)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich I.

¹⁾ Siehe den betreffenden Aufruf der G. e. P. und des S. I. A. auf Seite 275 des letzten Bandes (29. Nov. 1919).